

Es gilt das gesprochene Wort!

**Statement von
IHK-Präsident Thomas Meyer
anlässlich der digitalen IHK-Konjunkturpressekonferenz
am 28. Januar 2021**

Bergische Industrie auf dem Weg der Besserung – Vom Lockdown betroffene Branchen in Not

Sehr geehrte Damen und Herren,
ich begrüße Sie ganz herzlich und freue mich sehr über Ihre Teilnahme an der IHK-Konjunkturpressekonferenz – Corona-bedingt wieder digital. Ich werde Ihnen zunächst wieder die wichtigsten Ergebnisse unserer Konjunkturumfrage vorstellen, an der sich diesmal 544 Unternehmen mit insgesamt 18.400 Beschäftigten beteiligt haben.

Zum Jahresbeginn 2021 spüren die bergischen Unternehmen weiterhin die Folgen der Corona-Pandemie. Bei fast jedem dritten Betrieb laufen die Geschäfte schlecht. Erfreulich ist aber, dass der Anteil der Unternehmen mit guter Geschäftslage auf immerhin 26 Prozent gestiegen ist (**Folie 1: Gegenwärtige Geschäftslage**). Der Lageindex, der die Differenz der positiven und negativen Einschätzungen wiedergibt, steigt gegenüber der vorherigen Umfrage im Herbst 2020 deutlich (**Folie 2: Entwicklung Geschäftslageindex**). Er bleibt aber weiterhin im negativen Bereich. Vor allem die Industrie stützt derzeit die konjunkturelle Entwicklung im Bergischen Städtedreieck.

Denn im Vergleich zum Herbst 2020 hat sich die Stimmung in der bergischen Industrie spürbar aufgehellt. Die internationalen Lieferketten sind – anders als im Frühjahr letzten Jahres – weitgehend intakt. Damit das so bleibt, müssen die Grenzen in der EU geöffnet bleiben. Auch der Großhandel, der wirtschaftlich eng mit der Industrie verflochten ist, befindet sich im Aufschwung. Die im Branchenvergleich beste Geschäftslage weist derzeit das Kreditgewerbe auf. Wesentlich negativer ist die Stimmung dagegen bei zahlreichen Dienstleistern, die ihren Betrieb wegen der vom Staat verhängten Schutzmaßnahmen ganz oder teilweise einstellen mussten. Dies gilt unter anderem für das Gastgewerbe, die Freizeiteinrichtungen und Teile des stationären Einzelhandels. Vor allem in der Gastronomie bangen viele Unternehmer um ihre Existenz. Die Corona-Krise trifft auch den Verkehrssektor, insbesondere den Personenverkehr. Die Digitalwirtschaft und das Immobilienwesen vermelden hingegen gute Geschäfte.

Beim Vergleich der drei Städte schneidet Solingen derzeit am besten ab (**Folie 3: Entwicklung der Geschäftslage in den drei Städten**). Hauptgrund dafür ist, dass die

Schneidwaren- und Besteckindustrie von einer guten Auftragslage berichtet. An zweiter Stelle steht Remscheid. Die dort starke Werkzeugindustrie leidet unter Corona-bedingten Absatzschwierigkeiten. Wuppertal bildet derzeit das Schlusslicht, denn die vom Lockdown besonders betroffenen Dienstleistungsbranchen haben hier ein höheres Gewicht.

Der weitere Verlauf der Corona-Pandemie wird die wirtschaftliche Entwicklung im Jahr 2021 maßgeblich beeinflussen. Die Unsicherheit über das künftige Infektionsgeschehen spiegelt sich in den Geschäftserwartungen für die kommenden Monate wider. Beim Ausblick auf das Jahr 2021 halten sich die Optimisten und die Pessimisten die Waage. Gut ein Viertel der Unternehmen hofft auf bessere Geschäfte. Ebenso viele befürchten eine Verschlechterung. Die übrigen Betriebe erwarten eine im Wesentlichen unveränderte wirtschaftliche Situation.

Die bergische Wirtschaft wird die Kurzarbeit in diesem Jahr voraussichtlich weiter zurückführen. Die Unternehmen werden aber voraussichtlich wenige zusätzliche Arbeitsplätze schaffen. Im Augenblick überwiegt die Zahl derer, die einen Stellenabbau ankündigen. Ähnlich sieht es im Bereich Ausbildung aus: Gut ein Viertel der Ausbildungsbetriebe beabsichtigt, weniger Auszubildende einzustellen als im Vorjahr, nur 13 Prozent wollen ihre Zahl aufstocken. Gleichzeitig nimmt jedoch die Zahl der Unternehmen, die unter einem Fachkräftemangel leiden, wieder zu. Die Corona-Krise droht daher das Fachkräfteproblem zu verschärfen. Die Unsicherheit über den weiteren Pandemieverlauf belastet zudem das Investitionsklima. Die Angaben der Unternehmen deuten darauf hin, dass sie per Saldo ihre Investitionsausgaben im Jahr 2021 auf unverändert niedrigem Niveau halten wollen.

Meine Damen und Herren,

2020 war für die bergische Industrie ein ausgesprochen schwieriges Jahr (**Folie 4: Entwicklung der Geschäftslage der bergischen Industrie**). Zwei Drittel der Betriebe erlitten Umsatzeinbußen. In den ersten elf Monaten des vergangenen Jahres lagen die Industrieumsätze um knapp zehn Prozent unter dem Vorjahresniveau. Besonders stark betroffen waren die Automobilzulieferer, die Chemieindustrie sowie die Metallhersteller und -bearbeiter. Dank des Kurzarbeitergelds konnten viele Unternehmen ihre Personalkosten reduzieren. Bei mehr als der Hälfte der Unternehmen verschlechterte sich aber im letzten Jahr die Ertragslage. Viele von ihnen sind in die Verlustzone gerutscht. Nach dem Ende des 1. Lockdowns im Frühjahr letzten Jahres setzte in der Industrie aber ein langsamer Aufwärtstrend ein. Zum Jahresbeginn 2021 bewerten nun etwas mehr Industriebetriebe ihre Lage positiv als negativ. Dies bedeutet eine spürbare Verbesserung gegenüber der vorherigen Umfrage im Herbst 2020. Von Euphorie kann jedoch keine Rede sein: Viele Unternehmen haben noch nicht wieder das Vorkrisenniveau erreicht. Bei fast jedem zweiten Betrieb ist die Kapazitätsauslastung zurzeit niedriger als normal. Investitionen zur

Erweiterung der Produktionsanlagen werden daher im laufenden Jahr eine eher untergeordnete Rolle spielen. Die Investitionsneigung der Industriebetriebe nimmt aber wieder zu. Ersatzbeschaffungen, Produktinnovationen und Rationalisierungsmaßnahmen sind die vorherrschenden Investitionsmotive. Für die kommenden Monate prognostiziert die Industrie per Saldo moderate Umsatzzuwächse im In- und Auslandsgeschäft. Sie rechnet auch mit einer etwas besseren Ertragslage. Steigende Energie- und Rohstoffpreise könnten diese Hoffnung jedoch zunichtemachen. Von der Industrie werden im laufenden Jahr voraussichtlich keine positiven Impulse auf den Arbeits- und Ausbildungsmarkt ausgehen. Es ist aber zu erwarten, dass die Kurzarbeit weiter zurückgeführt wird.

Bei der Betrachtung der übrigen Wirtschaftszweige des IHK-Bezirks fallen zum Teil deutliche Unterschiede und einige Lichtblicke auf (**Folie 5: Geschäftslage im IHK-Bezirk**).

Das Geschäftsklima im Großhandel hat sich signifikant verbessert. Aktuell bewerten 44 Prozent der Großhändler ihre Geschäftslage als befriedigend und sogar 23 Prozent als gut. Die produktionsnahen Händler spüren, dass die Nachfrage aus der Industrie anzieht. Sie schauen vorsichtig optimistisch in die Zukunft. Die Lage im Einzelhandel ist dagegen sehr unterschiedlich. Den seit dem 16. Dezember zwangsweise geschlossenen Geschäfte geht es entsprechend schlecht, während die Sparten, die weiter geöffnet sein dürfen, kaum Verluste hinnehmen müssen. Läden mit einem Online-Shop und reine Online-Händler profitieren sogar von einer stärkeren Nachfrage über diesen Verkaufskanal. Entsprechend unterschiedlich bewerten die Unternehmen ihre finanzielle Lage. Eine Hälfte verzeichnet keine negativen finanziellen Auswirkungen, ein Drittel kämpft mit Liquiditätsproblemen und bei 13 Prozent droht eine Insolvenz. Ähnlich differenziert sind die Geschäftserwartungen. Staatliche Hilfsmaßnahmen lassen zu lange auf sich warten und federn die Verluste nur teilweise ab.

Die Corona-Schutzmaßnahmen haben massive wirtschaftliche Folgen für das Gastgewerbe. Hotels dürfen nur noch Geschäftsreisende beherbergen, Gaststätten nur noch Essen zum Mitnehmen anbieten. Das führt zu einer besorgniserregenden Geschäftslage. 88 Prozent der Unternehmen berichten von Umsatzrückgängen, 87 Prozent auch von sinkenden Betriebsergebnissen. 59 Prozent leiden unter Liquiditätsengpässen. Besonders alarmierend ist, dass derzeit fast jedes dritte Unternehmen im Gastgewerbe von Insolvenz bedroht ist. Der Staat hat zwar umfangreiche November-, Dezember- und Überbrückungshilfen zugesagt, die Gelder fließen aber nicht so schnell wie es nötig wäre. Die Zahl der Pessimisten, die eine weitere Verschlechterung ihrer Lage befürchten, übersteigt die Zahl der Optimisten, die auf bessere Zeiten hoffen.

Die breit gefächerte Dienstleistungswirtschaft beurteilt ihre Geschäftslage überwiegend negativ. Allerdings fallen die Einschätzungen etwas positiver aus als noch im Herbst. Der

Kontrast zwischen den verschiedenen Wirtschaftszweigen ist weiterhin deutlich. Die IT-Dienstleister und die Immobilienwirtschaft können sich in der Corona-Krise recht gut behaupten. Unternehmensberater, Werbeagenturen, Zeitarbeitsfirmen und vor allem Reisebüros leiden unter den aktuellen Einschränkungen. Der Ausblick der Branche wird durch die Unsicherheit getrübt, wie lange die Einschränkungen noch andauern werden. Dies spiegelt sich auch in geringeren Investitionen wider.

Eine deutliche Mehrheit der bergischen Kreditinstitute beurteilt ihre Geschäftslage als befriedigend oder sogar als gut. Diese Einschätzung gilt sowohl für das Firmen- als auch das Privatkundengeschäft. Die bergische Wirtschaft benötigte im vergangenen Jahr zusätzliche Liquidität, um die wirtschaftlichen Folgen der Krise bewältigen zu können. Die Nachfrage nach kurz- und mittelfristigen Geschäftskrediten nahm daher zu. Das historisch niedrige Zinsniveau wurde häufig für Umschuldungen genutzt. Die Branche erwartet, dass 2021 voraussichtlich mehr Kredite an Firmen und Privatkunden vergeben werden als im Vorjahr. Ihr Ausblick auf 2021 ist aber eher verhalten. Zunehmende Insolvenzen könnten zu Kreditausfällen führen.

Die wirtschaftliche Lage im bergischen Verkehrsgewerbe hat sich nur wenig verändert und bleibt aufgrund der Corona-Pandemie sehr angespannt. 44 Prozent der Unternehmen bewerten ihre Lage als schlecht, 40 Prozent berichten darüber hinaus von gesunkenen Umsätzen und rückläufigen Erträgen. Dabei ist der Personenverkehr deutlich schlimmer betroffen als der Güterverkehr. Die Lage beim Taxi- und Mietwagengewerbe war noch nie so schlecht wie heute, katastrophal sieht es auch bei den Reisebusunternehmen aus, die ihren Geschäftsbetrieb komplett einstellen mussten. Die Hälfte der Verkehrsunternehmen geht von einer gleichbleibenden Geschäftslage in den nächsten Monaten aus, 15 Prozent erwarten eine bessere und 35 Prozent eine schlechtere Geschäftslage. Besonders pessimistisch schauen die Unternehmen des Personenverkehrs in die Zukunft. Weniger sorgenvoll sind die Güterkraftverkehrsunternehmen und insbesondere die Speditionen.

Meine Damen und Herren,
dies zunächst in aller Kürze. Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit. Für Rückfragen und weitere Erläuterungen stehen wir Ihnen jetzt gerne zur Verfügung.